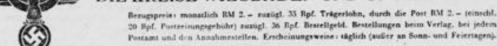
AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FUI

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Aenahmestellen der Anzeigens Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Fernsprecher: Sammelnummer 599-31, Postsecheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassausche Landesbank, Wiesbaden



Nummer 273

Montag, den 20. November 1944

Preis 10 Rpf.

# "Wir sind ganz auf die eigene Kraft angewiesen"

Die Parolen für die Erzeugungsschlacht 1945 - Reichsbauernführer Backe gab sie dem Landvolk bekannt

Auf einer Kundgebung des detitschen Landvolks Iprach Reichsbauernführer Reichsminister Backe zur sechsten Kriegserzeugungsschlacht. Er führte u. a. Rus:

Wie bei der Machtübernahme 1933 und zu Ausbruch des Krieges 1939 sind wir in der Ernährungswirtschaft fast ausschließlich auf unsere eigene Kraft angewiesen. Die Erleichterungen, die uns aus außerdeutschen Räumen in den letzten Jahren gegeben waren, fallen weg. Die Aufgabe aber, die Ernihrung von Front und Heimat zu gewährleisten, ist viel größer geworden als zu Beginn des Krieges. Sollen Front und Rüstung ihre Aufgabe aber erfüllen, so ist Voraussetzung dafür, daß sie ausreichend ernährt werden, das heißt, die Lösung unserer Aufgabe ist die Voraussetzung zur Lösung ihrer Aufgabe. Sucht man nach dem Schlüssel zu dem Erfolg der deutschen Ernährungswirtschaft in den fünf Kriegsjahren, so ist er auf Grund der folgenden wenigen Tatlachen und Erkenntnisse zu finden:

- In der allgemeinen Mobilisierung der Kräfte des deutschen Bauerntums und ihrer Ausrichtung auf die gewaltige politische Aufgabe der Ernährung des deutschen Volkes.
- 2. In der rechtzeitigen Umstellung der menschlichen Ernährung von den tierischen auf pflanzliche Erzeugnisse und der entsprechenden An-Passung des Schweinebestandes an die Futterdecke.
- 3. In der Aufrechterhaltung der Intensivkulturen des Hackfruchtbaues mit ihren höchsten Nährstofferträgen je Flächeneinheit, insbesondere der Zuckerrübe, der Kartoffel und in der Ausdehnung der Gemüseanbaufläche.
- In der Ausdehnung des Oelfruchtanbaues.
   In der Erhaltung unserer Milchviehbestände und immer stärker werdenden Erfassung ihrer Leistungen.

Diese Grundsätze werden auch für die sechste Kriegserzeugungsschlacht ihre Gultigkeit behalten. Sie werden jedoch in Anpassung an die veränderte und erzeugungsmäßige e schärfere Ausprägung erfahren. Haben wir 1939 bis 1942 die Viehbestände gedrosselt, so hatte der weitere Verlauf des Krieges und der erfolgreiche Aufbau der Landwirtschaften in den besetzten Gebleten eine Lockerung erlaubt. So konnten wir seit Jahren die Parole des Aufbaues unserer achweinebestände geben und die Eingriffe in die Rinderbestände durch einen Aufbau in den letzten zwei Jahren so ausgeglichen werden, daß wir heute tinen Viehstapel in Friedenshöhe haben. Jetzt gilt es ledoch, ihn der verknappten Futterdecke anzupassen. mer Abbau der Viehbestände macht sich erhährungsmäßig für das deutsche Volk nicht sofort merkbar, da das Fleisch auf möglichst weite Zeitaume verteilt wird. Der Grund des Abbaues unserer Viehbestände liegt darin, daß wir den menschlichen Verzohr an pflanzlichen Nahrungsmitteln aufrechttrhalten bzw. erhöhen. Deshalb werden unsere Parolen der letzten Jahre der Beibehaltung, ja möglichst Erweiterung der Intensivkulturen, wie Oel-früchte, Kartoffeln, Gemüse, auch für die weitere Zukunft bestehen bleiben.

Genau so ist es notwendig, die Leistungen der Milchwirtschaft zu halten und den durch Räumungsmaßnahmen unmittelbar hinter der Front eintreienden Ausfall durch noch größere Ersparnis in der eigenen Wirtschaft und durch größere Ablieferungen wettzumachen.

## Stickstoffmangel muß wettgemacht werden

Der Reichsbauernführer erörterte dann die sehr sinachneidende Drosselung der Stickstoffzuteilung, bedingt durch die Ausweitung der Rüstung, so daß das der Landwirtschaft allgemein zur Verfügung ge-H. des Vor Es muß trotzdem möglich sein, daß die Intensivkulturen keine Einschränkung in ihrer Flächenausdehnung erfahren; denn der zur Verfügung stehende Dünger stellt immerhin rund 60 vH. des Düngeraufwandes zu Beginn der Erzeugungsschlacht dar. Der Fehlbetrag an Stickstoff im Boden muß durch Andere Maßnahmen wettgemacht werden. Der Reichsbalgernführer wies in diesem Zusammenhang auf die Ausnutzung der stickstoffsammelnden Fähigkeit ungerer Leguminosen durch Einsprengverfahren oder Einschaltung von Hülsenfrüchter in die Fruchtfölge aln und erinnerte an eine bessere Stallmistpflege and zweckmäßige Ausnutzung der Jauche sowie an the Verwertung aller Abfälle zur Gewinnung von mpost und Kunstmist.

Neben dem Mangel an Stickstoff tritt die Notwendigkeit, Eisenbahn und Wasserstraßen zu entlasien. Daraus ergeben sich diese Rückwirkungen auf unsere Erzeugung. In den Zuschuögebieten muß die Kartoffelanbaufläche auf Kosten anderer Früchte erweitert werden. Dabei darf die Ausweitung zu lasten des Rübenanbaues nur soweit gehen, daß die Grundlage für unsere Viehfütterung, insbesondere für unsere Milcherzeugung, bleibt. Ferner wird die Vertiglung der Schweinekontingente dieser neuen lage insofern angepät werden, als die Erzeugung in den Kartoffelzuschußgebieten stärker gedrosselt wirden muß als in den Gebieten mit genügender Kartoffelversorgung, damit möglichst viel Kartoffeln direkt der menschlichen Ernährung zugeführt werden können. Umgekehrt wird diese Politik den Abbau der Schweinebestände in den Kartoffelüberschußebisten.

# Reußerste Drosselung der Kleintierhaltung

Die Verkehrsinge zwingt uns daher, auf manchen Gebieten unterschiedliche Meßnahmen anzuwenden, le nachdem, ob es sich um Ueberschuß- oder Zuchaußgebiete handelt. Das Ziel muß jedoch sein, den Gesamtanbau und die Gesamternte gerade an Intensivfrüchten nicht zurückgehen zu lassen. Weiter hauß ich eine Drosselung der Kleintierhalt ung auf das äußerste verlangen, denn isder, der Futtermittel für Kleintiere verwendet, die an sich dem Schwein gehören, entzieht diese zwangslaufig der silgemeinen Versorgung. In derselben Richtung liegt die äußerste Sparsamkeit in der Pterdefütterung, um das Ersparte der Milchwirtschaft wahd der Schweinemast zukommen zu lassen. Eine Herabsetzung der Rinderbestände ist in dem Aus-

maße nicht erforderlich, weil die Rinder im Gegensatz zu Schweinen in erster Linie Erzeugnisse aufnehmen, die nicht direkt für die menschliche Ernührung Verwendung finden können. Auch beim Schafbestand wird noch im Osten ein gewisser Aufbau möglich sein.

Reichsminister Backe nannte dann die Parolen, die 1945 besonders befolgt werden müssen.

- Beibehaltung des Oelfruchtanbaues mindestens im Umfang des vorigen Jahres, womöglich sogar eine Ausweitung.
- Aufrechterhaltung der Milchleistung durch sorgsamste Gewinnung und Konservierung von Futter, beste Pflege und Fütterung und vor allem durch schärfste, radikalste Einschränkung des eigenen Vollmilchverbrauchs in Haus und Stall.
- 3. Aufrechterhaltung des Kartoffeinnbaues, seine Ausdehnung in Zuschußgebieten auf Kosten anderer, nicht so wesentlicher Früchte, ja auf Kosten des Rübenbaues in diesen Gebieten. Beibehaltung der Kartoffelanbaufläche in den Ueberschußgebieten trotz geringerer Stickstoffzuteilung durch Gewinnung zusätzlicher Stickstoffquellen aus dem eigenen Betrieb.
- 4. Beibehaltung der Gesamtanbaufläche im Gemüsebau, deren Ausweitung im Hinblick auf die Verkehrslage in den Gebieten, in denen die Gemüseversorgung bisher durch größere Zuschüsse gewährleistet wurde.
- 5. Erhaltung der Rübenanbaufläche insgesamt im Reich mit der Maßgabe, sie dort im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer zugunsten der Kartoffel einzuschränken, wo es die Verkehrslage bedingt und die Futterlage es erlaubt, keinesfalls Einschränkung der Zuckerrübe zugunsten der Futterrübe jeglicher Art, da Düngerbedarf und Pflege bei beiden fast diezelben sind, die Zuckerrübe aber neben den kaum zurückstehenden Futtermengen noch das hochwertige Nahrungsgut Zucker liefert.
- Anpassung der Viehbestände an die Futterlage, bei Schweinen unter Berücksichtigung des Kartoffelbedarfs der Zuschußgebiete und beim

Rinderbestand unter Berücksichtigung der Milchwirtschaft.

7. Wo die Voraussetzungen gegeben sind, Selbstanbau von Hülsenfrüchten für den Bedarf an Grünfutter und Gründüngesaat für den eigenen Betrieb und das eigene Gebiet, Einschaltung der Leguminosen als gute Vorfrüchte und Stickstoffsparer in die Fruchtfolge mit der Maßgabe jedoch, daß die Gesamtablieferungen sich nicht verringern.

 Beste Pflege des Stallmistes und der Jauche. Gewinnung zusätzlichen Düngers aus Kuhmist und Kompost.

Auf die Herausstellung dieser Parolen möchte ich mich beschränken, obgleich andere Aufgaben ebenso dringlich sind, wie Aufrechterhaltung der Brotgetreidefläche, Gewährleistung der Ablieferung von Puttergetreide, Drosselung unserer Kleinviehbestände, zweckmäßigste Konservierung des wirtschaftseigenen Futters und vieles andere mehr.

Der Reichsbauernführer unterstrich dann, daß die wichtigste Aufgabe der Bauernfrau die Milchablieferung an die Molkereien sei und ihr am Herzen liegen müsse. Denn hier handele es sich um das Gebiet, auf dem der Ernährungskrieg für Deutschland entschieden wird.

Es gibt keine Lage, die nicht gemeistert werden kann. Diese Auffassung hat sich insbesondere jeder ehrenamtliche Bauernführer zu eigen zu machen. Wir wollen nicht verkennen, daß letzten Endes das gesamte deutsche Landvolk die Verantwortung für die Ernährung trägt. Somit sind Sie es, auf denen in erster Linie die Verantwortung liegt.

erster Linie die Verantwortung liegt.

Die Leistung des deutschen Soldaten und Arbeiters hat zur Voraussetzung unsere Leistung, die Leistung des deutschen Landvolkes. Wie jene vor oft unüberwindlichen Schwierigkeiten stehen und sie trotz allem meistern, so müssen auch wir mit den Schwierigkeiten fertig werden, denn wir sind das Fundament, auf dem die anderen bauen. Mögen die Mühsale noch so groß sein, niemals auch waren die Beispiele von Treue, Opfermut und Leistung und Haltung in allen Schichten des deutschen Volkes so groß wie in der heutigen Zeit.

## Antwort auf den Blutterror

Ständiges Anwachsen der ukrainischen Nationalarmee

Berlin, 20. November, Diesseits und jenseits der | Ostfront sorgen die Bolschewisten in steigendem Maße für einen Anschauungsunterricht über ihres Wesens Kern. Die Art ihrer Rekrutierungsmaßnahmen in der Ukraine ist durch zahlreiche Gefangenenaussagen bestätigt. Ukrainische Zwangsrekruten werden nur noch unter scharfer Bewachung von ihren Heimaldörfern zu den Ausbildungslagern gebracht. Trotzdem kommen sie niemals vollzählig Von einer kleinen Schar, die von 25 mit Maschinenpistolen und Maschinengewehren bewaffneten Bolschewisten eskortiert wurde, fehlten nach Gefangenenaussagen trotzdem drei Mann, die sich heimlich aus dem Staube gemacht hatten. Eine beträchtliche Anzahl verschwindet schon aus den Dörfern, wenn die Einziehung zu erwarten ist. Die Bolschewisten pflegen solche Fluchten mit dem Niederbrennen der Häuser und dem Entzug aller Nahrungsmittel für Frauen, Kinder und Greise zu beantworten. Trotzdem oder gerade deshalb wächst die ukrainische Nationalarmee in den weiten Waldgebieten ständig an, und die Verluste der Bolschewisten durch Gefechte mit den empörten und verzweifelten Ukrainern werden immer empfindlicher.

Noch schneller als in der Ukraine klärten sich die Dinge in der Slowakei. Hier spielten die aus der Luft gelandeten Bolschewisten, wie nicht anders zu erwarten, sofort die Herren, Zwangsrekrutierten die bislang in geordneten Verhältnissen lebenden slowakischen Bauern und schickten sie in den aussichtslosen Kampf, während sie selbst sich ein faules und fettes Leben bereiteten. Sie führten sich so auf, wie Bolschewisten sich in Feindesland zu benehmen pflegen. Da war es kein Wunder, daß aus den Bergen flüchtende Männer und Frauen die deutschen

Polizeiposten verzweifelt um Hilfe baten, und daß die slowakischen Bauern die bolschewistischen Fallschirmspringer und Agenten in mehreren Fällen totgeschlagen haben, ehe sie noch viele Schritte auf slowakischem Boden gemacht hatten.

Nach allen diesen Beobachtungen ist es verständlich, daß nicht nur bei den freiwilligen Soldaten
der Ostvölker und bei der großen Armee der Ostarbeiter, sondern auch bei der Bevölkerung jenseits und diesseits der Ostfront das "Manifest des
Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands"
mit einem beispiellosen Enthusiasmus aufgenommen
wurde. Alle Völker des Ostens fühlen die klare und
eindeutige Richtung und empfinden daraus eine
neue Stärkung ihrer Zuversicht.

## Stafford Leigh-Mallory vermißt

Stockholm, 20. November. Wie das amtliche britische Reuterbüro am Freitagabend in einer Sondermeldung bekanntgibt, ist der englische Chefluftfahrtmarschall Sir Stafford Leigh-Mallory als vermißt gemeldet.

Sir Stafford Mallory wollte seinen Posten als Chef der Luftwaffe in Südostasien antreten und verließ daher, von seiner Gattin begleitet, am 14. November England im Flugzeug. Es ist jedoch nicht an seinem

Bestimmungsort eingetroffen.
Nach einer Reutermeldung war das von Mallory benutzte Flugzeug eine Transportmaschine, die sonst die reguläre Linie über dem Mittelmeer beflog. Die Mannschaft setzte sich aus erfahrenen Leuten zusammen, die Mallory selbst ausgesucht



Der Leiter der russischen Freiheitsbewegung

Unter Leitung des russischen Generals Wlassow fand auf der Burg in Prag die Gründungsversammlung des Komitees für die Befreiung der Völker Rußlands statt. — Unser Bild zeigt den russischen General Wlassow (im Hintergrund rechts) im Gespräch mit dem deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren, #-Obergruppenfihrer Frank (im Hintergrund links) Weitbild

### Das Vermächtnis

Von Heinz Steguweit

Einiges von dem, was der Alte Fritz einmal gesagt, gemeint und gehandelt hat, ist dem allgemeinen Volksmund geläufig geworden; man kann sogar behaupten, deß viele Millionen deutscher Volksgenossen mit schlackenloser Ueberzeugung den König zitieren, wenn beispielsweise eine Schmähung nichts anderes verdient, als "niedriger gehängt" zu werden, oder wenn die "Seligkeit nach jedermanns eigener Fasson" — eine Maxime übrigens, die Friedrichs Vater schon predigte - unfruchtbarem Konfessionshader mit Toleranz begegnen möchte. Aus dem preußischen Gehorsam vor den Reglements des Großen Friedrich ist mittlerweile eine allgemeine deutsche Verehrung geworden, das Bild des Königs hängt in ungezählten Stuben, die Romane um den Titanen werden in Sachsen und Bayern ebenso zustimmend gelesen wie in Schleswig oder am Rhein, und die dramatische Verklärung, sei es im Film, sei es auf der Bühne, bewegt die Massen und riß sie hin.

Das alles ist schön, wir dürfen es sogar nützlich nennen; in einer Stunde aber, in der es über alle fromme Begeisterung hinaus auch um die weit ernsteren Konsequenzen geht, möge uns ein Wort Jean Pauls einfallen, ein scherzhaftes Wort, nun gut, aber doch eine Bemerkung, die ihre tiefe Logik hat. Der Dichter meinte nämlich, jede platonische Liebe funktioniere eines Tages nicht mehr, also wäre es schon mutiger, wenn man sich zur Ehe entschließe.

Fast zweihundert Jahre lang erhebt uns das Wissen um den fritzischen Geist, in den Tagen der napoleonischen Verfolgung hat es den Ahnen vor uns schon wirklich und wesentlich gedient, und heute, im Jahre 1944, sind wir Lebenden wieder an der Reihe, konsequent, und nicht nur platonisch zu sein. Kommt hinzu, daß der Soldat an der Front seit Jahren schon die äußersten Konsequenzen auf sich nahm, in der Heimat kamen die Menschen der fast täglich bombardierten Zonen seiner Hingabe am nächsten, - nun aber wird die Totalität gefordert, und der Befehl erreicht uns nicht von "irgendeiner" Behörde, er kommt von den Umständen, die der wiederum totale Vernichtungswille des Feindes heraufbeschwor. Hoffend, wir würden es nicht schaffen

Diesen äußersten Mut haben und ihn in der Tat zu beweisen, das, meine Lieben, ist recht die wahre fritzische Verehrung. Sie verlangt freilich mehr als das königliche Bildnis über dem Bücherschrank oder den spontanen Beifall vor der Filmwand. Der König, der auch einmal schwarze Stunden hinnehmen mußte und dann sein Volk wie seine Soldaten mit gedoppeltem Fanatismus dienen und gehorchen sah, schrieb am 18. Januar 1762 aus Breslau an den Marquis d'Argens: "Das ist die Frucht, die man aus der Schule des Unglücks gedas nenne ich vernünftig werden durch Rückschläge, werden Sie sagen." Er, der in einem Dekret an die Kurmärkische Kammer (Juli 1749) rigorose Strafen gegen jeden Beamten forderte, der es wagen sollte, einen Bauern oder sonstigen Untertan mit dem Stock zu schlagen, verlangt dafür die treue Hingabe des Volkes, wenn die "leidigen Imponderabilien des Schicksals" sich eine allgemeine Züchtigung herausnahmen. Er, der Grund genug hatte, auf seine königliche Herkunft stolz zu sein, forderte von dem ihm huldigenden Adel die ersten und die größten Opfer, sei es daheim bei der Ablieferung des Tafelsilbers, sei es auf dem Schlachtfeld vor der Front seiner braven Grenadiere: "Daß das Volk sein Beyspiel habe, denn das Beyspiel hat es an sich, einige Wunder zu wirken". Dabei nannte Friedrich (im Antimachiavell) jeden Krieg ein Unglück, und er hat den Kampf immer nur dort hinnehmen müssen, wo eine glücklichere Wahl nicht mehr gelassen wurde.

Die erhabenste fritzische Größe hat uns die Geschichtsschreibung mit der Schilderung jener Szenen überliefert, die sich am Vorabend von Leuthen ereigneten. Preußen zählte etwas mehr als 31/s Millionen Menschen, aber weit über 50 Millionen Feinde wollten das Land erdrücken. Der König, um keine Auswege mehr wissend und nur noch vom Entschluß zur Entscheidung erfüllt, rief seine Generale um sich: "Sie werden, meine Herren, bei vorfallender Gelegenheit nichts an dem mangeln lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist alles verloren. Wir müssen den Feind schlagen, oder wir können uns alle vor seinen Batterien begraben lassen. So donke ich - so werde ich handeln!" Der König hat sogar am Vorabend von Leuthen den Offizieren freigestellt, thren Abschied zu nehmen, falls sich einer fürchten sollte, "alle Gefahren zu teilen", hatte

### Volkssturm in der Ausbildung

Der Gamleiter besichtigte Kompanien

NSG. Frankfurt, 20 November. Im gesamten Gaugebiet waren am vergangenen Sonntag die Kompanien des Deutschen Volkssturms zu ihrer ersten Ausbildung angetreten. Auf allen Plätzen zah man die Einheiten unter Anleitung ihrer Ausbilder bei der Unterrichtung an den Waffen oder bei der Uebung der Geländebenutzung.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger, der für die Ausbildung des Volkssturms Anweisung gegeben hat, daß jeder irgendwie geartete Drill zu unterbieiben hat, vielmehr allein die Handhabung der Waffen zu üben ist, besichtigte einige Volkssturmkompanien beim Unterricht und Geländedienst. Vom Gaustabsführer des Deutschen Volkssturms, Schädlich, begleitet, überzeugte er sich im Kreise Mainz von der Durchführung der befohlenen Ausbildung und nuhm von den Volkssturmmännern die Gewißheit mit, daß jeder einzelne von ihnen um die Notwendigkeit seines Einsatzes weiß.

Die wehrfähige Mannschaft des Rhein-Main-Gebietes hat bereits mit ihrem ersten Geländedienst Zeugnis von ihrem soldatischen Wert abgelegt. Diesen ständig zu verbessern und zu steigern, wird die Aufgabe der kommenden Ausbildungssonntage sein.

ferner gesagt, er werde keinem "den geringsten erteilen. Niemand war vorgetreten. Im Vorwurf" Gegenteil, der Major Billerbeck machte eine Bemerkung, als hätte man ein Recht, sich durch das königliche Anerbieten gekränkt zu fühlen. Und Billerbecks Stimme war nicht nur die Stimme auch seines einfachsten Kameraden, sie war ebenso die Stimme des für die Entscheidung arbeitenden Volkes daheim, 31/4 Millionen gegen 50 Millionen, und dennoch ein Kalkül, der keinen schreckte, wohl aber jeden einzelnen hinriß zur Aufbietung aller

Wie hebt Friedrichs Testament an? "Unser Leben ist von dem Moment unserer Geburt bis zu dem unseres Todes ein schnelles Vorübergehen. Der Mensch soll während dieses kurzen Zeitraumes arbeiten für das Wohl der Gesellschaft, deren Mitglied er ist -". Und wie schloß Johannes von Müller (in der Uebertragung Goethes) seine Rede auf den Ruhm des ewigen Königs: "Niemals darf ein Mensch, niemals ein Volk wähnen, das Ende sei gekommen. Wenn wir das Andenken großer Männer feiern, so geschieht es, um uns mit großen Gedanken vertraut zu machen, zu verbannen, was zerknirscht, was den Aufflug lähmen kann. Güterverlust läßt sich ersetzen, über den anderen Verlust tröstet die Zeit, nur ein Uebel ist unheilbar: wenn der Mensch sich selbst aufgibt!" Die Zeit ist da. Die Stunde reift. Wir ziehen die fritzischen Konsequenzen.

#### Roosevelt hat es eilig

Gutachten zu dem Morgenthäuplan

Kaum sind die nordamerikanischen Wahlen vorüber, als Roosevelt schon die Maske fallen läßt, So wenig wie Italien und Polen, denen während der Wahlvorbereitungen allerlei versprochen wurde, auf die Einlösung dieser Agitationszusagen rechnen dürfen, ebenso rasch verschwindet jede Hemmung Versenkung, nachdem durch Roosevelts Wiederwahl dem Dollar-Imperialismus die Bahn freigemacht worden ist. Nunmehr legte ein Komitee des Militärausschusses des Washingtoner Senats ein Gutachten zu den Morgenthauvorschlägen vor, in dem diese in nahezu unveränderter Form befürwortet werden. Morgenthau hatte bekanntlich die Nachkriegspolitik der Alliierten gegenüber Deutschland auf die teuflische Formel bringen wollen, daß , Deutschlands gesamte Industrie zerstört werden müsse. Der Senatsausschuß sagt praktisch das gleiche. Er verlangt, daß nicht nur die Kriegsindustrien im eigentlichen Sinne in Deutschland verboten werden, sondern die gesamte Metallindustrie und die Chemische Industrie. Es sei notwendig, daß auch die industrielle deutsche Oberschicht beseitigt Darüber hinaus weist das Senatskomitee werde. darauf hin, daß die Schadensersatzforderungen, die Alliierten dem deutschen Volke aufzuerlegen gedenken, nicht so bemossen sein dürfen, duß sie einen Vorwand zur Wiedererrichtung deutscher industrieller Unternehmungen abgeben können. Deutscher Privatbesitz in den Vereinigten Stoaten soll endgültig enteignet werden. Die deutschen Patente sollen durch ein allgemeines Lizenzsystem den amerikanischen Industrien zugänglich gemacht werden.

Roosevelt, der so tat, als hätte er dem Morgenthauplan noch gar nicht seine Zustimmung gegeben, vor allem unter dem Eindruck des Schocks, den dieser in der Weltöffentlichkeit hervorrief, beeilt sich nun, ihn in die amerikanische, offizielle Politik einzubauen. Gerade dadurch aber erreicht er, was er nicht will: er trägt dazu bei, die stählerne Härte des deutschen Widerstandes zu steigern.

### Zum Tode Wangtschingweis

Beileidstelegramme des Führers und v. Ribbentrops Berlin, 20. November. Der Führer hat anläßlich

des Ablebens des chinesischen Staatspräsidenten Wangtschingwei der Witwe des Verstorbenen sowie dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tschen Kung Po telegraphisch sein herzliches Mitempfinden ausgesprochen. - Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem stellvertretenden Staatspräsidenten Tschen Kung Po in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident sowie dem Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Tsu Min Kee, die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt,

Nach einer Meldung des römischen Berichterstatters in "Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" herrschen auf Sardinien zur Zeit furchtbare Verhältnisse. Mord und Diebstahl blüben. Die einzelnen Dörfer organisieren Banden, um den anderen Dörfern das Vieb. Getreide und Oei zu ranben. Die Geschäfte sind leer. Der Postverkehr liegt still. Zeitungen erscheinen nicht.

## Die Zeit unserer U-Boote kommt wieder

Dönitz vor Rüstungsarbeitern - Ungebrochene Kampfkraft, unbeugsamer Wille

empfingen Großadmiral Dönitz, als er die Gemeinschaftshalle eines Rüstungsbetriebes in einer deutschen Stadt betrat, in der sich ebenso wie in den benachbarten Werkstätten Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen eingefunden hatten.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine sprach in der ihm eigenen kameradschaftlichen Art von dem engen Band, das die Männer der Kriegsmarine als Waffenträger mit den Arbeitern der Stirn und der Faust, die diese Waffen schmiedeten, verbindet. Sie alle kennen nur das eine Ziel, dem Vaterland restlos zu dienen und Deutschland zum Sieg in seinem Lebenskampf zu verhelfen. Der Großadmiral wies auf die ungebrochene Kampfkraft und den unbeugsamen Willen der Kriegsmarine hin, die in der steten Bekämpfung des Feindes und der damit verbundenen Tonnageverminderung ihr höchstes Ziel sehe, Wenn heute z. B. die U-Bootwaffe nur fallweise mit Erfolgen in Erscheinung trete, so könne der Feind versichert sein, daß auch diese Zeit einmal vorüber sei, und er den Griff nach seiner Gurgel eines Tages härter spüren werde.

Ein unbedingter Erfolg der deutschen Seekriegführung bestehe schon darin, daß England seine Einfuhr gegen früher bereits auf die Hälfte habe drosseln und wahrscheinlich noch weiter werde berabsetzen müssen. Den ganz Klugen und Ueberschlauen möchte er sagen, daß ihr intellektuelles Handeln und angebliche Errechnung nur bemitleidet werden könnte und daß sie zu gegebener Zeit von der Schlagkraft unserer Marine eines Besseren belehrt uns, die Rüstungsarbeiter und die Männer der Kriegsmarine gebe es nur einen Weg: Im Vertrauen auf den Führer hart durchzustehen und fanatisch weiterzukämpfen. Uns gehe es um Sein oder Nichtsein., den anderen aber um Material und Machtdinge. Die Geschichte lehre, daß nur der den Sieg davontrage, der mit größter Geschlossenheit an seiner Führung hänge und hart, einsatzbereit, bescheiden und treu seinen Weg gehe, was wir alle mit voller Hingabe tun wollen.

Die immer wieder von starkem Beifall unterbrochene Rede, der die Begrüßung des Betriebsführers vorausging, schloß sich ein entschlossenes Verpflichtungs- und Treuegelöbnis der gesamten Gefolgschaft dieses Rüstungsbetriebes an.

## Lazarettzug bei Gelnhausen angegriffen

Tiefflieger im Gaugebiet - Disziplin halten bei Bunkerbesetzung

NSG. Frankfurt, 20. November. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag erlebte das Rhein-Main-Gebiet das nun bereits gewohnte Bild veranstalteter Menschenjagden durch feindliche Jagdbomber. Aus mehreren Kreisen des Gaues werden Tieffliegerangriffe mit Bordwaffenbeschuß auf Einzelziele gemeldet. Die Bevölkerung hatte drei Gefallene und sechs Verwundete als Opfer zu beklagen.

Eine besnoders infame Tat leisteten sich feindliche Jagdbomber, als sie im Kreise Gelnhausen einen deutlich gekennzeichneten Lazarettzug mit Bordwaffen angriffen. Dem feigen Ueberfall fiel ein Verwundeter zum Opfer, acht weitere Verwundete wurden nochmals schwer oder leicht verwundet.

Ein bedauerliches Vorkommnis ereignete sich in den Abendstunden des Sonnabend in Frankfurt a. M. Durch die Undiszipliniertheit und Unbesonnenheit

einzelner Volksgenossen entstand in den Zugängen eines Bunkers im Stadtinnern eine Panik. In dem sich daraus entwickelnden Gedränge wurden drei Personen getötet und 20 verletzt. Der Fall ist besonders tragisch, als in der Gauhauptstadt zu der fraglichen Zeit eine einzige Bombe in weiter Entfernung von dem Bunker am Stadtrand niederging, ohne irgendweiche Verluste oder Schäden zu verursachen.

Die Bevölkerung wird daher nochmals mit Nachdruck aufgefordert, bei der Besetzung der Bunker Disziplin und Ruhe zu bewahren, da allein dadurch ihrer Sicherheit gedient ist. Die Polizeibeamten und die Bunkerwarte haben Anweisung, zukünftig verstärkt auf jene Volksgenossen zu uchten, die es hier an der notwendigen Selbstbeherrschung fehlen lassen und damit, wie die Opfer des Sonnabends es leider erst beweisen mußten, zur Gefahr für unsere Gemeinschaft werden

## "Deutschland hält das Banner hoch"

Moskaus Handlanger überall an der Arbeit - Nur der Kampf bringt die Freiheit

as. Berlin, 20. November. (Drahtbericht unserer | Berliner Schriftleitung.) Hatte Stalin auf seinen Freund Roosevelt während der amerikanischen Wahlkampagne noch gewisse Rücksichten genommen und ihm den Stimmenfang bei den amerikanischen Staatsbürgern polnischer, italienischer Abstammung usw. erleichtert, so fühlt er sich heute von solchen Bindungen frei. Er hat zwar in den USA. eine Erklärung verbreiten lassen, nach der die Sowjets nicht daran dächten, sich in die innerpolitischen Verhältnisse anderer Länder einzumischen, eine Erklärung, auf die aber doch nur ganz naive Gemüter hineinfallen. Vielleicht will Moskau sie auch so verstanden wissen, daß es selbst solche Arbeiten gar nicht nötig, sondern dazu seine Organisationen in den betreffenden Ländern hat. In diesem Sinne schreibt auch das "Luzerner Tagblatt": "Wie weit die Machtansprüche Sowjetrußlands in Europa reichen, wissen wir nicht, aber eines wissen wir bestimmt, daß die Kommunisten die Wegbereiter des Moskauer Macht- und Einflußstrebens sind."

Die Jünger Moskaus sind überall nun eifrig an der Arbeit. In Belgien hat die Regierung Pierlot vor ihnen insofern kapituliert, als sie die anfangs verbotenen Demonstrationen der Widerstandsbewegung zuließ. Die Moskauer Presse begleitet die Wühlereien der belgischen Bolschewisten, die sich als Widerstandsbewegung tarnen, mit heftigen Angriffen gegen die Regierung Pierlot. Allzulange dürfte sich diese Regierung danach wohl kaum noch am Ruder halten. Die Bolschewisten verfahren ja überall nach dem gleichen Muster. Zunächst begnügen sie sich anscheinend mit einem schwachen Einfluß auf die Regierung, dann erfolgen Angriffe gegen diese Regierung, es folgt, wie in Rumänien, ein Kabinett, das weitere Bolschewisten als Minister zählt, und auch das ist

nur eine Uebergangslösung zur rein bolschewistischen

Regierung.

Die gleiche Erfahrung machen jetzt auch die Finnen. Kaum ist die Regierung Paasikivi gebildet, eine Regierung der vorbehaltlosen Orientierung nach Moskau, als auch schon die Bolschewisten erklären, sie hätten gewünscht, stärker im Kabinett vertreten zu sein. Also wird sich auch Herr Paasikivi nicht an Macht halten können, obwohl er sich schon 1940 als Vertreter der Moskauer Interessen in Finnland erwiesen hat. Wie es dabei heute schon in Finnland aussieht, zeigt eine längere Veröffentlichung der deutschen diplomatischen Korrespondenz, nach der der stellvertretende finnische Außenminister dem Vertreter Schwedens unlängst sein Herz ausschüttete. Alle Hoffnungen auf eine Zusammenarbeit mit den Sowjets durch loyale Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen reien gescheitert. Pinnland marschiert unaufhaltsam dem Abgrund entgegen. Die Sowjet-Kontrollkommission gehe darauf hinaus, durch immer neue unerfüllbare Forderungen die finnische Regierung in eine unmögliche Lage zu bringen. Sie hat damit ja inzwischen Erfolg gehabt. Die Regierung ist zurückgetreten. Wer aber annehmen wurde, daß der neuen Reglerung Paasiviki ein besseres Los beschieden sein wird, der wird sich schwer täuschen. Eine solche Annahme wäre ebenso naiv wie die, daß England oder Amerika sich für Finnland einsetzten. Nach derselben Quelle haben die Vertreter Englands und der USA, das ihnen von den Finnen übermittelte Material über die Tätigkeit der Sowjet - Kontrollkommission schreckender Gleichgültigkeit behandelt.

Es wird heute wohl auch niemand mehr so gutgläubig sein und irgendelne Opposition westlichen Demokratien gegen das bolschewistische

Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht bei Aachen ist im Laufe des gestrigen Tages auf einer Frontbreite von über 70 Kilometer zu größter Stärke aufgeflammt. Bei nebligem und regnerischem Wetter wird auf beiden Seiten unter starkem Einzatz von Panzern und Artillerie mit äußerster Erbitterung gekämpft. In beispielhafter Standhaftigkeit zerschlugen unsere Truppen die mit Schwerpunkt nördlich Aachen geführten und bis zu 42mal wiederholten feindlichen Angriffe. In wechselvollen Kämpfen um einige besonders heiß umstrittene Ortschaften erlitt der Feind hohe Verluste. In den ersten beiden Tagen der Abwehrschlacht wurden 122 nordamerikanische Panzer abgeschossen.

Im Kampfgebiet von Mörchingen haben die durch schwere Verluste mitgenommenen Divisionen thre Großangriffe nicht fortgesetzt.

In den nördlichen Westvogesen wie an der Burgundischen Pforte dauert in einzelnen Abschnitten das harte Ringen gegen vordringende nordamerikanische und französisiche Verbände an. London und der Raum von Antwerpen wurden

wiederum mit unseren Fernwaffen beschossen. Aus Mittelitalien werden erfolgreiche eigene

In der Abwehrschlacht zwischen Budapest und dem Raum von Miskolo versuchten die Bolschewisten in immer neuen Anstürmen vergeblich, den Durchzu erzwingen. Deutschen und ungarischen Verbänden gelang es in kraftvollen Gegenangriffen, den Zusammenhalt der Front zu wahren. Der Feind

An der gesamten übrigen Ostfront verlief der Tag ohne größere Kämpfe. Unsere Luftwaffe griff feind-liche Nachschubkolonnen an, vernichtete einen

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen Salzburg sowie Orte in Oberschlesien an. Außerdem wurden vereinzelt Bomben auf West- und Südwestdeutschland geworfen. 27 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet.

Machtbestreben erhoffen, irgendeinen Protest gegen die bolschewistischen Herrschaftsgelüste, die sich keineswegs auf Ost- und Stidost-europa, sondern ebenso auf Mittel- und Westeurops erstrecken. Gegen den Bolschewismus kann nur der Einsatz der eigenen Kraft und Mircht helfen. Das haben auch die Kreise begriffen, die sich jetzt um General Wlassow sammeln. In einer machtvollen Kundgebung in Berlin haben die Angehörigen der Völker Rußlands noch einmal ihren Willen bekundet. an dem Kampf gegen den Feind der Menschheit teilzunehmen. In Deutschland sehen wir heute, so efklärte General Wlassow, "die einzige Macht, die das Banner des Kampfes gegen den Bolschewismus unermüdlich hochhält."

Daß nicht nur unter den Völkern Rußlands der Wille und die Kampfentschlossenheit wachsen, zeist andererseits auch die jetzt in Ungara erfolgte weitere Konzentration der nationalen Kriffie. Die un-garische nationalsozialistische Partet sowie der Kameradschaftsverband der Ostfrontkämpfer sind geschlossen zu den Pfeilkreuzlern unter Szalasi übergetreten. Auch in Ungarn weiß man nicht zuletzt angesichts des sich immer erneuernden Ansturms der Bolschewisten, daß nur Geschlossenheit und Einsett aller Krafte das Land zu retten vermögen. Was eine feige Kapitulation im Gefolge hat, zeigt allzu deutlich das Schicksal Finnlands, Rumaniens und Bulgariens. Das Europa, das nicht kapituliert, sonders sich seine Freiheit erobert, und auch die Völker Rußlands, die erkannt haben, wohin der Weg unter Stalin führt, kämpfen im Lager Deutschlands für eine eigene bessere Zukunft und damit zugleich für eine bessere Zukunft unseres alten Kontinents-

#### Edens griechische Lügen Er leugnete, was die Briten zerstörten

Der englische Außenminister Eden hat nach sei-

nem Besuch Griechenlands im Unterhaus Bericht erstattet. In seinen Ausführungen hatte er. britischen Verbrechen am griechischen Volke larnen, den traurigen Mut zu behaupten, daß die Deutschen dort alles zerstört hätten und infolge-dessen die Lebensmittelversorgung des Landes nicht so durchgeführt werden könnte, wie es heute würschenswert erscheint. Es gehört schon eine eiserne Stirn dazu, derartige Schwindeleien in die Welt hinauszuschicken. Sein Versuch, das Odium für die englischen Verbrechen nachträglich von seines Rockschößen abzuschütteln, wird nicht gelingen denn es war britisches Dynamit und es wares britische Bomben, die das Verkehrswesen Griechen lands in Ruinen verwandelten. Es waren aus schließlich die Briten, die bei ihrer Flucht Jugoslawien und Griechenland alles kurz und kleis schlugen. Systematisch zerstörten sie das gesamte Verkehrswesen, sämtliche Eisenbahnbrücken den gesprengt und alle Hafenanlagen vernichtet Den Deutschen sollte jede Möglichkeit unterbusder geschlagenen werden, die Verfolgung Briten zu foreieren und der einheimischen Bevol kerung zu helfen. Demgegenüber weiß alle Welwas die Deutschen getan haben, um die Lebens mittelschwierigkeiten in Griechenland zu beheben und wie sie mit Hilfe des Roten Kreuzes Aeußerste taten, um dort erträgliche Zustände zu

#### Er opferte sich für das Abendland Der französische Journalist Suarez hingerichtet

Der französische Journalist Georges Suarez ist von einem Pariser Sondergericht wegen sammenarbeit mit Deutschland zum Tode verurielt und erschossen worden. Hierzu nimmt die am Sitte des französischen Regierungsausschusses erscheinende Zeitung "La France" Stellung. Das Blatt betonli Georges Suarez habe klar erkannt, daß Frankreich das durch den Haß der Juden in den Krieg getriebe worden sei, durch die Politik de Gaulles wirtschaftlich eine angelsächsische Kolonie und politisch eine Sowjetrepublik werden wurde. Aus dieser Erkenntnis heraus und aus Liebe zu seinem Vaterlande se er daher offen für eine enge Zusammenarbeit mit Deutschland zur Erhaltung der abendländisches Kultur und zur Verteidigung des europäischen Kodis nents eingetreten. Für diese Vaterlandsliebe sei nun von de Gaulle hingerichtet worden. Die Hinrich tung von Georges Suarez, dessen Bücher ube Clemenceau und Briand zu den wertvollsten historien rischen Werken der letzten Jahre in Frankreich zählen, sei ein Beweis für den niedrigen Geist und die Panik in Frankreich.

### Treffer auf einem Schlachtschiff

Tokie, 20. November. Im Verlauf der unaufhör-lichen Japanischen Angriffe gegen die feindlichen Flottenstreitkräfte und Transporte im Golf von Leythe erzielten Einheiten der Luftwaffe - Frontmeldungen zufolge - am 16. November Treffer einem Schlachtschiff der "Washington"-Klasse und einen Zerstörer warfen sie in Brand.

Am Abend desselben Tages erschienen jape nische Maschinen über den feindlichen Stellungen in Tacloban und bombardierten Munitionslager, Ast welchen Feuer und Explosionen ausbrachen. 17. November führten weitere japanische Luftwaffer verbande Angriffe gegen einen Transportgeleitze durch. Ueber die Ergebnisse dieses Unternehmen liegen jedoch keine Einzelheiten vor.

## Japaner verseakten sechs feindliche U-Boote

Tokio, 20. November. Japanische U-Boots-Jage's versenkten sechs feindliche U-Boote am 17. und 18 November in den Gewässern in der Nähe von Japan Am 17, wurden zwei und am 18. vier U-Boote ver senkt. Besonders bemerkenswert ist die Tatsacht daß ein feindliches U-Boot von einem kleinen ge Tonnen großen japanischen Patrouillenboot versenst wurde. Das Boot wurde. Das Boot wurde von einem feindlichen U-Boot durch Geschützfeuer beschoasen. Es gelans ihm jedoch, das U-Boot durch Wasserbomben

### Dr. Bamaw beim Tenno

Tokie, 20. November, Dr. Bamaw, das burmesische Staatsoberhaupt, wurde am Donnerstag vom Tense empfangen. Am Vormittag hatte Dr. Bamaw den Premierwinister. Premierminister General Koiso einen Besuch absestattet wilhrend stattet, während er am Nachmittag Besprechunget sowohl mit Kriegsminister Sugiyama als auch Außenminister Shigemitsu hatte.

### Zwei Eichenlaubträger gefallen

Berlin, 20. November, Als Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader starb an der Westfront Hauptmann Emil Lang, Sieger in 173 Luftkampten un Träger des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, den Heldentod.

Im Luftkampf fiel über dem Reichsgebiet der Eichenlaubträger Oberleutnant und Staffelführer in einem Jagdgeschwader, Anton Hafner.

Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Yr. Gunt (krank), stelly. Hauptschriftleiter und Chef vom pien K. Kreuter, alle Wiesbaden. – Zur Zeit gilt Anzeist greisliste No. preisliste Nr. L. - Verlag u. Druck: Wiesbadener Zelful Schneider u. Co., KG.

## Der Bericht des OKW.

### Der OKW.-Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Truppen verteidigten in Südostholland das Vorfeld der Maas-Stellungen und wiesen vor dem Brückenkopf Roermond stärkere englische Angriffe ab. Auch am dritten Tage der Schlacht bei Aachen

hielt unsere Front unerschüttert dem feindlichen Ansturm stand. Zwar gelang es den während des angreifenden nordamerikanischen Divisionen, im Kampfgebiet von Geilenkirchen an einigen Stellen in unsere Kampfzone einzubrechen. die Masse der Angreifer wurde jedoch, insbesondere bei Würselen und Stolberg, schon kurz nach Verlassen ihrer Ausgangsstellungen durch zusammengefaßtes Abwehrfeuer zerschlagen, 45 nordamerikanische Panzer wurden gestern durch unsere Abwehr

Im Raum von Metz behaupteten sich unsere Besatzungstruppen im tapferen Ausharren. Hart südlich der Stadt warfen sie den andringenden Feind zurück. An den durch Lothringen laufenden Stellungen stehen Panzer und Grenadiere im Gefecht mit den auf breiterer Front vorgehenden Nordamerikanern. Bei eigenen Gegenangriffen im Raum von Mörchingen wurden 250 Gefangene eingebracht.

Zwischen dem Rhein-Marne-Ranal und Badonvilliers wurden erneut angreifende nordamerikanische Regimenter nach geringem Bodengewinn wieder aufgefangen. An der Burgundischen Pforte scheiterten beiderseits Montbellard und an der Schweizer Grenze stärkere feindliche Angriffe.

Das Artilleriefeuer im Bereich unserer Festungen im Westen steigerte sich. Die Besatzung von St. Nazaire zerschlug einen Vorstoß des Gegners gegen thre Ostfront. Unsere schnellen Kampf- und Schlachtflugzeuge

belegten in der vergangenen Nacht einen Nachschub stützpunkt im Raum von Aachen mit zahlreichen Brande und Explosionen wurden beobachtet. Der Großraum von London und Antwerpen lag

erneut unter stärkerem Fernbeschuß.

In Mittelitalien warfen Gebirgsjäger den Feind aus einer Einbruchsstelle in den Bergen von Gallicano. An der gesamten übrigen Front beschränkten sich die Kämpfe auf beiderseitige gewaltsame Auf- | Flugzeugen gemeldet.

klärung, bei der wir wieder zahlreiche Gefangene

Auf dem Balkan traten die Bulgaren zu starken Angriffen im Raum östlich Pristina-Mitrovica an. Sie wurden abgewiesen. Angriffe von Bandenkräften im Raum von Mostar scheiterten unter blutigen Verlusten für den Feind. In Kroatien wurden neuerdings mehrere Bandengruppen zerschlagen. In Mittelungarn blieb dem Feind auch am,

siebenten Tage der Abwehrschlacht der in neuen Großangriffen erstrebte Durchbruch versagt. In hartem Ringen wurden die auf breiter Front angreifenden sowjetischen Panzer- und Infanterieverbände abgewehrt. Einbrüche östlich Budanest und südlich Miskolc sofort wieder abgeriegelt. Unserer Abwehr fielen erneut 21 feindliche Panzer zum Opfer. An der Duklapaßstraße scheiterten zusammengefaßte Angriffe der Bolschewisten.

Gegen die Landfront der Halbinsel Sworbe traten die Sowjets mit überlegenen Infanterie- und Panzerkräften und von Schiffsartillerie unterstützt zum Angriff an. Leichte deutsche Seestreitkräfte griffen erfolgreich in die Kämpfe ein und zerschlugen feindliche Landungsversuche an der Ostseite der Halbinsel. An der Landfront sind die Kämpfe noch im Gange.

Deutsche U-Boote versenkten aus Sicherungs- und Unterseeboot-Jagdgruppen fünf Zerstörer und zwei

Im Gegensatz zu den von uns streng eingehaltenen Bestimmungen der Genfer Konvention brachten in der letzten Zeit britische Seestreitkräfte wiederholt deutsche Lazarettschiffe auf, nahmen die verwundeten Soldaten gefangen und hielten die Schiffe in ägyptischen Häfen wochenlang zurück. Diese Piratenunternehmungen fanden ihre Vollendung, als britische Terrorflieger das deutlich gekennzeichnete Lazarettschiff "Tübingen" am 18. November auf dem Rückmarsch' aus Alexandria unter schwerer Verletzung des Völkerrechts mit Bomben und Bordwaffen angriffen und versenkten.

Kampf- und Tiefflieger der Anglo-Amerikaner setzten gestern bei Tage und in den frühen Abendstunden die Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Vor allem in den Wohngebieten von und Wien entstanden Gebäudeschäden. Bisher wird der Abschuß von 14 feindlichen

### Der OKW.-Bericht vom Sonnabend

Im Raum östlich Diedenhofen standen unsere Truppen auch gestern in schweren Kämpfen, in Verlauf der Feind weiter nach Osten vordringen konnte. An den Stadträndern von Metz wurden feindliche Angriffsspitzen zum Stehen ge-

Unternehmungen, vom Balkan der planmäßige Ablauf unserer Marschbewegungen gemeldet.

erlitt erneut hohe Verluste an Menschen und

Transportzug und schoß 14 weitere in Brand.

## -Stadtzeitung -

### Kraftquelle Sonntag

Und wieder einmal wissen, was Sonntage sind! Und apuren, was Warme ist und wie die Stunde

einmal wieder bei sich selbst zu Hause sein! Seine verborgenen Kammern aufschließen dürfen und: "Hervor, ihr köstlichen Freudenspender" legen künnen. "Hervor - und gebt reichlich, denn der Alltag wird hungrig sein und lang. Er wird die Kräfte nicht schonen dürfen, und wir wollen hellen Auges bereit sein für ihn."

Weißt du, daß erst der Krieg dem Sonntage wieder seinem Ansehen verhalf? Das man sich wieder auf ihn freuen lernte? Daß es gerade diese unsere thwere Zeit ist, die die echten Gefühle, die einfachen und entscheidenden aus dem wirren Knäuel schillender Differenziertheit schmerzhaft hit reinigender Kraft — zum Lichte hebt? Daß Hassen und Lieben, daß Gut und Böse die verschwommenen Umrisse mehr und mehr verlieren. daß sie ihre unverrückbare Eindeutigkeit täglich yon neuem kundtun?

Du brauchst dich nur umzuschauen im Zusammenleben der Menschen, in der freiwilligen und in der Notgemeinschaft, in der du selbst stehst. Da liehst du, wie die Güte wächst und wie sie das chlechthin Gute gebiert, weil sie endlich Gelegenheit hat, sich zu erweisen. Du siehst aber auch, bie das Gegenteil dadurch deutlich, wie es offen-Wird und wie nun klaffend Schwarz gegen Weiß steht.

Jetzt sind die wärmenden, die mütterlichen Menschen zum Zuge gekommen. Sie tragen und füten das Licht. Bescheiden bleiben sie im Halb-Chatten, nur darauf bedacht, dem Anderen die steile Stiege zu erhellen.

An Sonntagen läßt sich bei ihnen gut sein. Warm, rubig und heiter wird man in ihrer Nähe. Und wie Wel ist das heute!

#### Im Verhältnis 2:1

Austausch von Nährmitteln gegen Fleisch

Mit Rücksicht auf die infolge der Räumungsmaßhahmen in einigen Grenzgebieten anfallenden deischmengen konnten mit sofortiger Wirkung an telle von Nährmitteln Fleisch oder Fleischwaren bezogen werden. Wie vom Reichsernährungsmini-Berlum mitgeteilt wird, werden auf die Nährmittelhischnitte der Grund- und Ergänzungskarten 69 einchließlich der Karten für Voll- und Teilselbstverorger an Stelle von Nährmitteln auch Fleisch oder Peischwaren im Verhältnis von 2:1 abgegeben. Der g Nährmitteln 250 g Fleisch oder Wurst kaufen. Abschnitte über Stärkeerzeugnisse berechtigen nicht m Pleischbezug. Diese Regelung tritt sofort in Kraft gilt bis zum 3. Dezember 1944. Auch Inhaber AZ-Karten können den Umtausch vornehmen. Die Regelung gilt auch für Gaststätten, Werksküchen shnliche Einrichtungen. Nährmittelabschnitte, die Fleisch oder Fleischwaren abgegeben worden and, werden wie Fleischabschnitte abgerechnet.

Oertliche Bekanntmachungen sind zum Inkraft-Reten dieser Regelung nicht abzuwarten, sie wird Welmehr durch diese Pressenotiz wirksam.

### Antrag nicht notwendig

Ein Reichssonderzuschuß für Kleinrentner

Nach einem gemeinsamen Runderlaß des Reichsbeitaministers und des Reichsministers des Inern erhalten Kleinrentner, denen der laufende Reichszuschuß gewährt wird, auch in diesem Jahr Dezember einen einmaligen Sonderzuschuß aus Reichamitteln nach denselben Grundsätzen wie im Vorigen Jahre. Die Bezirksfürsorgeverbände zahlen Sonderzuschuß mit den Bezügen für Dezember Eines besonderen Antrages bedarf es hierfür

Kleinrentner, die an Stelle von Kleinrentnerhilfe Kleinrentnerfürsorge jetzt Einsatzfamilienlaterhalt oder Tuberkulosehilfe beziehen, behtragen die Zahlung des Reichssonderzuschusses dem für ihren Wohnort zuständigen Landrat Oberbürgermeister (Wohlfahrtsamt). Kleintentner, die jetzt Räumungsunterhalt beziehen, richden Antrag an den für ihren Aufnahmeort zulandigen Landrat oder Oberbürgermeister (Wohllahr(samt).

> Wann müssen wir verdunkeln: 20. November von 17.01 bis 7.02 Uhr

## Kleine Dinge bringen große Freude

Trotz allem Weihnachtsvorbereitungen auch im 6. Kriegsjahr

Es ist verständlich, daß im Zeichen des stärksten | Kriegseinsatzes der Nation für das kommende Weihnachtsfest nicht wieder eine groß angelegte Spiel-zeug- und Werkaktion möglich wurde. Trotz der Härte der Zeit soll aber auch in diesem Jahre wieder Weihnachten werden, besonders für Kinder.' Die kleine Freude, die man immer bereiten kann, ist ein wesentliches Mittel für die kommende Festgestaltung. Gerade für diejenigen, denen der Krieg das Härteste brachte, weil ihnen der Tod auf dem Schlachtfeld oder unter dem Bombenterror einen der Lieben nahm, oder weil ihnen die feindliche Luftbarbarei das Heim zertrümmerte, wollen wir alle nach bester Möglichkeit zu Weihnachten etwas Freude zu bringen versuchen. Jeder ist aufgerufen, an seiner Stelle und nach seinen Möglichkeiten in diesem Sinne für Weihnachten zu werken

Von der Frauenschaft, der Hitler-Jugend und der DAF, werden Werkblätter zur Verfügung gestellt. Die Frauenschaft hat in allen Gauen offene Werkstuben errichtet, in denen alle Volksgenossen Hüfe und Rüstzeug für die Herstellung praktischer Gebrauchsgegenstände und nun auch für alle möglichen Weihnachtssachen Freude finden. Wo es in den Betrieben noch möglich ist, wird wieder Spielzeug für die Kinder der Gefolgschaft gearbeitet und werden für ausgebombte Gefolgschaftsmitglieder

nützliche Dinge, die sonst nicht mehr so leicht zu kaufen sind, hergestellt. Die HJ. bereitet für Ausgebombte, Umquartierte, Rückgeführte und die Verwundeten in den Lazaretten kleine Dinge vor, die meist nicht einen Geldwert darstellen, wohl aber die Herzen erfreuen.

Daß in Kindergärten, Kinderheimen und KLV .-Lagern auch tüchtig gearbeitet wird, ist selbstverständlich. Die Führerinnen von Frauenwohnlagern und die Führer der Arbeiterwohnlager widmen sich der weihnachtlichen Ausschmückung der Wohnräume und der Anregung der Lagerbewohner zur Eigengestaltung, Bei den Stabs-, Nachrichten-, Flakund Marinehelferinnen, die ja meist lagermäßig erfaßt sind, läuft eine emsige Tätigkeit an mit dem Thema: "Wir schaffen für das Feldpostpaket." Sonst ist besonders das Knüpfen bei ihnen in den Dienstpausen sehr beliebt. Der Reichsarbeitsdienst werkt wieder für die Kinder des Dorfes Spielzeug und für die Bauernfamilien weihnachtlichen Schmuck. In den "Dorfstuben" werden durch Fachkräfte des Reichsnährstandes den Dorfbewohnern Anregungen gegeben und handwerkliche Fertigkeiten aufgezeigt, so daß auch dort ein gutes Weihnachtsfest vorbereitet wird. Daneben schaffen in allen Familien unzählige Hände.

Auch im 6. Kriegsjahr weihnachtet es wieder.

## Müttererholung auch im Winter

Die NSV. setzt alles daran, ihren pflegerischen Auftrag fortzuführen

Trotz aller Anstrengungen im verstärkten Kriegseinsatz soll auch in diesem Winter, wo immer es möglich ist, die Müttererbolungspflege als wichtige volkspflegerische Maßnahme aufrecht erhalten bleiben. Die NSV. hat entsprechende Vorbereitungen getroffen; sie gelten in erster Linie auch den Frauen, die im verstärkten Kriegseinsatz arbeiten und denen, die umquartiert wurden.

Bei der Müttererholung soll neben der ärztlichen Beurteilung vor allem das Gesamtbild der Familienverhältnisse berücksichtigt werden. Je mehr die eigentlichen Erholungsentsendungen der NSV. kriegsbedingt erschwert werden, desto größer sind die Bemühungen, durch örtliche Maßnahmen ausgleichend zu wirken. Daher wird die örtliche Erholungspflege, wo es irgend möglich ist, auch im Winter für gesundheitsgefährdete Kinder fortgeführt werden. Es wird sich dabei vor allem um solche handeln, deren Gesundheit nicht unbedingt den Klimawechsel erfordert. Im übrigen ist man bemüht, durch gründliche Körperpflege, viel Aufenthalt im Freien, evtl. auch durch Höhensonnebestrahlungen und durch eine kurgemäße Ernährung eine gute Erholung zu

In der Kindergartenarbeit der NSV. geht das Be-streben weiter dahin, die Einrichtungen den Forderungen des verstärkten Kriegseinsatzes anzupassen

und vor allem die Betreuung der Kinder abeitender Frauen zu sichern. Da dürch die Umsetzung der Hausangestellten mit einem neuen Zustrom in die Kindergärten zu rechnen ist, muß eine gewisse Auswahl nach Dringlichkeitsgesichtspunkten erfolgen. Soweit es sich um umquartierte Mütter und Kinder handelt, ist man bemüht, Helferinnen aus den Kreisen der Umquartierten selbst zu gewinnen. Sorge und Betreuung der NSV. gilt aber nicht zuletzt auch den überlasteten Landfrauen. Für sie und für die um-quartierten Mütter gleichermaßen ist die Absicht der NSV. bedeutsam, Erntekindergärten dort, wo es nötig ist, winterlest zu machen. Besonders wird auch an Kinderhorte für die Sechs- bis Zehnjährigen gedacht, die unter den gegenwärtigen Umständen auch auf dem Lande stärkere Beaufsichtigung haben sollen. Zugleich will die NSV, sich in die Bestrebungen einschalten, die kulturelle Selbstgestaltung Mutter und Kind, für Lazarett, Krankenhaus und für die Umquartierten als ein wesentliches Mittel der Entspannung gerade nach der Stillegung der Kulturinstiute möglichst zu aktivieren.

Da die Frage der Fachkräfte für die Kindertagesstätten bedeutsam ist, gibt die NSV, bewährten Helferinnen und Kinderpflegerinnen weiterhin die Möglichkeit, die Ausbildung zur Kindergärtnerin in

verkürzten Lehrgängen.

#### Die neue Wochenschau

Wir sehen in dieser Wochenschau den Deutschen Volkssturm so auf der Leinwand, wie er sich wirklich darstellt: als eine ernste, kühle, kraftvoll-männ-liche Volksbewegung. Wenn wir die Kundgebungen des Volkasturms in München, Danzig und Berlin, die einen neuen Stil des Gemeinschaftserlebnisses bedeuten, und die Bilder der Kämpfe an der Westfront sehen, die Härte der Lebensbedingungen und die intakte Maschinerie der ständig tätigen Abwehr erkennen, dann begreifen wir, daß der Geist der Kämpfer an der Front auf die in der Heimat arbeitenden, ebenfalls vom Abwehrwillen beseelten Männer übergegriffen hat.

Die neue Wochenschau enthält für diesen Geist das vielleicht schönste und schlichteste Symbol, das der Film bisher geschaffen hat: drei Soldaten, Pioniere, haben den Auftrag, eine Brücke zur Sprengung vorzubereiten. Sie stehen ungeschützt vor der feindlichen Artillerie und alle paar Sekunden schlagen die Granaten in unmittelbarer Nähe neben ihnen ein. Die Arbeit wird nur auf ganz kurze Zeit, um die befohlene Deckung zu nehmen, unterbrochen. Kaum ist die Granate geplatzt, da sind diese drei Münner wieder bei der Arbeit. Einfach selbstverständlich und damit groß.

Das herbe und doch erhebende Erlebnis, die Wiederbefreiung einer für kurze Zeit vom Feind besetzten deutschen Stadt vermittelt uns der Schluß dieser Wochenschau. Die Sowjets sind aus Goldap geworfen. Wir fahren durch die Stadt, die die Spuren des Krieges deutlich erkennen läßt, mit einem Gefühl, dessen Hauptmotiv der Gedanke ist, daß wir alle die

Verantwortung für den Schutz des deutschen Lan-H. H. Gensert

### Elfriede Draeger-Sebrecht sang

Am gestrigen Sonntagnachmittag im kleinen Kurhaussaal, zur Zeit und an der Stätte, da unsere hiesigen Künstler, nach fleißigem Wocheneinsatz, uns eine be-sinnliche Stunde zu schenken pflegen, erschien auch Elfriede Dracger-Sebrecht, anmutig wie immer. Sie sang Lieder von Schubert, Reger und Richard Strauß: insgesamt ein rechtes Programm vielfach romantisch-ver-achwärmter Gefühlsregungen und Tonfolgen, das de liebenswerten Individualität der Sängerin und ihrem wohllautenden, klaren Sopran denkbar entgegenkam. Neben anderen Schubertgaben hafteten das frische "Sländehen" und der resolut-frohe "Musensohn" gan besonders; Regers versonnen-liebliche "Waldeinsamkeit" und "Marias Wiegenlied" schwangen voll echter Empflo-dung; und von Richard Strauß verfehlten das reizvolle Du meines Herzens Krönelein" und das sinnfällige "Wiegenlied" nicht des vorteilhafiesten Eindruckes, wie überhaupt alle Liedgaben sich eines gepflegten Vor-trages wie einer erprobten Gesangskunst erfreuten. Rechnet man dazu die spürsame Flügelbegleitung eines unaufdringlichen, behutsamen Könners, wie es Staats-kapellmeister Dr. Zulauf ist, dann konnte der berechtigte Erfolg nicht fehlen, der sich im reichen Bei-fall sehr zahlreicher Zuhörer bekundete.

The erranges aber such in vortrefflicher Art Dr. Zulauf und Kammermusiker Schildbach mit der vertieften Wiedergabe von Richard Strauß' ritterlich-romantischer Sonate für Cello und Klavier F-dur op. 6, einer edlen Zäsur dieser beglückenden Stunde. Das Celiospiel des uns seit Jahrzehnten yertrauten Max Schildbach in seiner reifen Abgeklärtheit, die vehemente und feinsie bildeten rechte Ergänzung zur Leistung der Sängerin Rudolf Christ

#### Lebenswille durch nichts beeinträchtigt Günstige Bevölkerungsbewegung - Vertrauensbeweis

Nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes hat sich die Bevölkerungsbewegung im Reichsgebiet im 1. Halbjahr 1944 weiterhin günstig entwickelt. Die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum beträgt 710 299 gegenüber 659 207 im ersten Halbjahr 1943 und 636 690 im ersten Halbjahr 1942. Auf tausend Einwohner entfallen: im ersten Halbjahr 1944 17,6 Geburten, im ersten Halbjahr 1943 16,4 Geburten, im ersten Halbjahr 1942 15,7 Geburten.

Die Zahl der Eheschließungen beträgt: Im ersten Halbjahr 1944 261 509, im ersten Halbjahr 1943 294 695, im ersten Halbjahr 1942 283 428. Der Rückgang der Eheschließungen im ersten Halbjahr 1944 ist darauf zurückzuführen, daß in den letzten Jahren ständig sehr viel mehr Ehen geschlossen wurden als unter normalen Heiratsverhältnissen zu erwarten gewesen ware.

Der Vergleich des ersten Halbjahres 1944 mit dem gleichen Zeitraum der Vorjahre zeigt, daß der Lebenswille des deutschen Volkes durch die Lasten des Krieges und den Luftferror nicht beeinträchtigt worden ist. Er ist auch ein erneuter Beweis des Vertrauens des Volkes in die Führung und Entwicklung des Reiches.

#### Studierende im Rüstungseinsatz

Meldepflicht bei der Gaustudentenführung

Sämtliche einsätzpflichtigen Studierenden, die nach den erlassenen Bestimmungen zum Rüstungseinsatz verpflichtet sind, bisher aber noch nicht herangezogen wurden, haben sich umgehend bei der Gaustudentenführung des Gaues, in dem sie sich zur Zeit befinden, schriftlich zu melden und ihre derzeitige Anschrift mitzuteilen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß eine spätere aufnahme des Studiums dieser Studierenden nur dann möglich ist, wenn sie pflichtgemäß am jetzigen Kriegseinsatz teilgenommen haben und über die Gaustudentenführung erfaßt worden sind. Der Einsatz in selbst beschafften Arbeitsplätzen ist unstatthaft.

#### Wer kann Angaben machen?

Die Kriminalpolizei fragt an

Am 14. November 1944 wurde der Kinovorführer Willi Weis mit schweren Verletzungen vom Hause Bleichstraße 5 in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. "Die Verletzungen muß Weis in der Nacht zum Montag, dem 13. November, durch eine Schlägerei im angetrunkenen Zustand erhalten haben. Wo ist Weis in der Nacht zum 13. November gesehen worden und wer hat ihn nach Bleichstraße 5 ge-Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizel Wiesbaden, Friedrichstraße 25, Zimmer 72, entgegen.

#### Cebionzucker für Säuglinge

Die im Winter 1943/44 durchgeführte vorbeugende Verabfolgung von Cebionzucker in der Säuglingsfürsorge wird in der Zeit vom 1. Dezember 1944 bis 30, April, 1945 wiederholt. Die Ausgabe des Cebionzuckers erfolgt in der bisherigen Weise im Rahmen der Säuglingsfürsorge durch die Gesundheitsämter. Die Mütter werden dabei über Sinn und Zweck der zusätzlichen Vitamineversorgung belehrt.

### Altertumsfunde anmelden

Bei den umfangreichen Erdarbeiten unserer Tage werden oft vor- und frühgeschichtliche Bodenfunde gemacht. Alle Bodenfunde unterliegen einer gesetzlichen Anmeldepflicht oder sie müssen dem steatlichen Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer gemeldet werden.

### Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Konrad Kilp, Wiesbaden, Westerwaldstr. 10, Gefr. Hermann Balze, Wiesbaden, Mainzerstr. 2, Gefr. Karl May, Wiesbaden, Platterstr. 10, und Gefr. Karl Schäfer, W.-Schierstein, Friedrich-

### Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten: # -Rottenführer Fritz Gerich, Wiesbaden, Marktstr. 9, und Obergefr. Josef Wiegand, Wiesbaden, Herderstr. 19.

\*In den Vorbau gefahren. Auf der steilen Obergasse in Idstein kam ein Omnibus mit Anhänger ins Rutschen und rannte gegen das Haus der Witwe Wolf, Obergasse 10. Der achone alte Vorbau dieses Hauses wurde abgerissen und die Möbel des zur Zeit unbewohnten Zimmers beschädigt. Wie durch ein Wunder blieben Fahrer und Fahrgäste unverletzt.

### Drei Kameraden suchen das Leben Roman von Wilhelm Hendel

(29. Fortsetzung)

Der "bestimmte Tag" hatte heute begonnen. Mendoza befand sich noch immer in München, von er Luschi mehrere Postkarten gesandt hatte. Auch eben, als Tobias und Gisela sich von Luschi terabschiedeten, brachte der Briefträger wieder the Ansicht der Pinakothek mit der Unterschrift: the herslich ergebener Juan.

Um zehn Uhr vormittags kam das Hausmadchen Luschi: vorhin sei der neue Verwalter angemimen. Er musse ein armer Teufel sein, denn er habe nur einen kleinen, mit einem starken Bindfaden zusammengeschnürten Wachstuchkoffer mit-Rebracht, habe dann im Verwalterhaus alle Fenster sufferissen, und sei bald darauf im blauen Arbeitsand in die Obstplantagen gegangen. Er wolle die orita jetzt mit seiner Aufwartung noch nicht Moren und werde sich erst einmal den Park, die den das Haus, die Keller und Stallungen anaenen.

Leschi wußte sofort, daß Sych von Rochow sie ctauden unbelauscht sprechen wollte, und schlen-Girle 24 einem Spazlergang in den Park und die

Sven stand im blauen Arbeitsanzug in den Obstblantagen und band junge Zweige auf. Die Morgentonne schien ihm auf einen schutenartigen Strohbut hohem Kopf, den er vom selig verstorbenen Sancho Pansa geerbt zu haben schlen. Das Stroh tah aus, als habe es viele Jahre in einem Museum soler Glas und Aufsicht geruht und sei dann unchen und ungebleicht der fanatischen Neuefungasucht eines Lackierers verfallen, der einen En Farbenton suchte . . die blauweißgestreiften Aarmel hatte er hochgekrempelt. Unter seinen Hosen ruchten sugewandt. zwei derbe, alte Schnürschuhe hervor, und Gehaben war väterlich-ernst den keimenden

Von ihnen ließ er auch nicht den Blick, als er ! Luschi kurz mitteilte, alles sei in Ordnung, und sie möge ihm alle Schlüssel geben. "Auch die zu Mendozas Zimmer sind dabei," flüsterte sie, "und die Schlüssel zu den Briefkästen!"

Svens Lächeln spiegelte eine regelrechte Heimtücke voll Fröhlichkeit.

...Im übrigen alles 'besorgt! Es geht und kommt kein Brief an Senor Mendoza, den ich nicht vorher lese. . . Alles andere und die Kontrolle der Telefongespräche besorgt die Post. Was ich suche, ist aber ganz etwas anderes, nämlich der Geheimschlüssel zu einer Chiffre-Verständigung, die dem anderwärts beschlagnahmten Material zu Grunde liegt, und deren Auflösung nur in der argentinischen Sprache zu auchen sein kann, Ich bitte Sie, mir alle diese Worte und Sätze ins Argentinische zu über-

Sie gingen wie absichtslos durch die schnurgeraden Spalierobstgänge, und Sven reichte Luschi einen Zettel. Sie las die Reihen der Sätze. Dann sah sie Sven kritisch an und sagte: "Die Uebersetzung allein genügt aber doch nicht. . . Ihnen helfen? Unser allzu langes Beisammensein würde doch auffallen, und besonders dem durchtriebenen Juan, der heute nachmittag wieder von München zurückkehrt, wie er schrieb. .

Sven dachte nach. . . Sie hatte recht. Er mußte alles vermeiden, was einem anderen den Verdacht einflößen könnte, daß seine Beziehungen zu Luschi sich auch auf außerdienstliche Dinge erstreckten. "Ich mache Ihnen einen Vorschlag," erwiderte

er, "gehen Sie jetzt ein wenig in der Umgegend spazieren, und wenn Sie zurückkommen, mache ich meinen Antrittsbesuch als Verwalter bei Ihnen und sage Ihnen, wie wir's machen, .

Er ging zurück in den Park, während Luschl die Tür, die von der Obstplantage auf den Weg führte, öffnete und wieder verschloß. Der Weg stieg geradeaus zu Haus Merlin hinauf. Luschi folgte ihm, ohne zu wissen, warum, nur von dem heiteren Gefühl eines Widerspruches erfüllt; wieder einmal, wie neulich, überschritt sie die Grenze zu Pers realem und rechtlichem Besitz. Und wieder bereitete ihr dieser kleine Gewaltstreich ein Vergnügen, über

dachte. Als sie vor dem schweren, eiserbenagelten Eichentor stand, fiel ihr auf, daß rechts von ihr, wo blühende Gartensträucher die alten Mauerreste, die sich meterbreit hinzogen, überblühten, der Felsen nicht jäh abstürzte, sondern noch von Rasen und Moos bedeckt war. Sie ging näher heran und bog die Büsche auseinander: ein "Ah" summte ihr durch die Lippen + ein schmaler, ganz untetretener, einem dicken Moospolster überwucherter Pfad lief da entlang. .

Sie drängte sich zwischen rotleuchtenden Wildrosen und stachligem Brombeergestrüpp durch, tauchte in hohes, duftendes Gras, bog Haselnußbäumchen beiseite. Das ging so eine Weile. Dann stand sie wieder still und lauschte auf die außen, kleinen Stimmen aus blauer Luft, dieses hundertfültige Summen der Bienen, Käser und des Windes, der in den schlank geneigten Zweigen harfte. . Und mit einemmal stand sie auf einer Art verfallenem Weg; es mußte wohl in früheren Zeiten ein äußerer Umgang gewesen sein. Sie folgte ihm und kam an eine Bresche in der alten Burgmauer. über die ein Gaisblattregen herabfiel. . . der Duft umfing sie betäubend. Luschi bog das Gerank beiseite; ein paar Eidechsen huschten erschrocken davon. Sie drängte sich hindurch und war an der Rückseite des Turmes. Ein paar Schritte und Stufen weiter, und sie stand im Hof. Die Tür zu den Wohnungen stand offen. Kein Mensch im Hause , . .Fred hatte sie vor einer Stunde in den Wald fahren, Per den Weg zum Städtchen hinuntergehen sehen. . .

Es war das leibhaftige deutsche Märchen, an das sie als Kind einst glaubte, und das sie nirgends in der Welt später wiederfand. . .

Sie glitt leise durch die Raume bis zu Pers Arbeitszimmer. Die Situation war so heiter und komisch, daß sie sich gar nicht die Mühe gab, irgendwie die Stimmung dieser Stunde abzuschwächen.

Sie lachte laut und herzlich, wenn sie an die Gesichter dachte, die Per und Fred bei ihrer Heimkehr angesichts der Spuren des geheimnisvollen Besuchs ziehen würden. - Sie legte die Manuskript-

dessen seelische Ursache sie gar nicht weiter nach- blätter unter die lederné Briefmappe - ein Prachtstück, das ihm seine verstorbene Lieblingstante einst, es war kurz vor dem Kriege, aus Paris mitgebracht hatte. -Dies wußte Luschi nicht . . . Die Feder - die hatte auch ihre Vergangenheit sie stammte aus einem Antiquariat aus Frankfurt, und Goethe "soil" damit sein erstes Gedicht ge-schrieben haben, so sagte das einst das eisgraue Männlein, als er Per die Feder verkaufte, dies wußte Luschi natürlich auch nicht. Also Feder und Tinte versteckte sie auf einen Sims, wo die Zinnkannen standen! Die Chinavase, die ihr gehörte, hatte Per auf dem Schreibtisch stehen. Frische, giutrote Rosen füllten sie heute. . .

Luschi freute sich ehrlich, daß er das Andenken ihrer Begegnung in der Morgenstunde so ehrte, obwohl es nur das Andenken an eine kleine Ohrfeige von ihrer Hand war. . .

Und doch war ein glückseliges Leuchten in ihren Augen, als sie die Vase auf den Flügel stellte.

Liebkosend strich ihre Hand über die schwarze Fläche des spiegelblanken Instrumentes. Ja, lieber Pa, dachte sie, deine Tochter gerät in Versuchung, heimliche Wege zu gehen, weil du ihr keinen Flügel in die Villa "Inez" gestellt hast. Unnütze Ausgabe, sagtest du damale: Niemand spielt ihn im unbewohnten Haus. : .

Dieser Bechsteinflügel Pers, er glänzte verführerisch und zog ihre Hände magnetisch auf die Tasten. Und hier in diesem Raum, wo alte Ritterrüstungen mit offenem Mund sie anstaunten, wo sie im Herzen des Bursfeldschen Lebens hauste, ohne daß er etwas davon wußte, hier mußte doch die verbotene und erlistete Frucht der Musik ihrer Seele noch einmal so süß munden, da sie von Gefahr umdroht war. . . Es war ja beinahe wie ein Lauern auf den Jaguar in der Hochwildnis, aus der sie gekommen war. . . und wiederum lachte sie herzlich, als sie sich den Jaguar mit Per Bursfeld blondem Kopf vorstellte. , . Ueberhaupt, die Sonne blitzte ins Zimmer, ließ die Holztäfelung der Wände rotbraun leuchten und kleine Lichter über die Tasten spielen, es war Lusch! capricciomāßig zumut. .

(Fortsetzung folgt)

#### Französische Selbstschutzkräfte

Sie treten freiwillig gegen den Bombenterror an

Von der Deutschen Arbeitsfront wird ein bezeichnendes Beispiel für den Einsatzwillen auch der Westurbeiter gegen den feindlichen Bombenterror mitgeteilt. Gelegentlich eines feindlichen Luftangriffes zeigte es sich, dall vor allem die Westarbeiter mit Energie an die Bergung Verschütteter herangingen. Ohne Rückslent auf Gefahr arbeiteten sie, nur von dem Drang beseelt, einen Verschütteten deutschen Arbeitskameraden zu bergen. Die fran-zösische Belegschaft des Lagers bot sich freiwillig an, hundert Selbstschutzkräfte - auch an Sonnund Feiertagen - zu siellen, um sofort zur Hand zu sein. .

Angesichts dieser Tatsache wurde für die französische Belegschaft ein Kursus erste Hilfe durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Lagerbetriebsarzt kam ein Arbeitsplan zustande, der dann mit Hilfe deutschen Anschauungsmaterials von einem französischen Sanitäter durchgeführt wurde. Die Meldungen der französischen Arbeiter zu diesem Kursus waren so zahlreich, daß nach Beendigung des ersten laufend weitere Kurse durchgeführt werden müssen.

Unter den so ausgebildeten französischen Gefolgschaftsmitgliedern wurden auch geeignete Blutspender ausgewählt, die für vorkommende Fälle zur Verfügung stehen.

#### Verkehrsunfall in Idstein

Am Sonntag, dem 5. November 1944, um 21:35 Uhr, wurde der Invalide Karl Best aus Idstein auf dem Weg von Oberseelbach nach Idstein, in Höhe des Kirchweges, von einem aus Richtung Idstein kommenden Kraftfahrzeug angefahren und verletzt. Best kam mit einem Schädelbruch ins Städtische Krankenhaus in Wiesbaden. Der LKW. war angeblich schlecht beleuchtet und hatte nur an der rechten Seite eine kleine Lampe brennen. Der Fahrer dieses Fahrzeuges und alle Personen, die Auskunft über den Unfall oder das Fahrzeug machen können, werden aufgefordert, sich bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden und dort ihre Angaben-zu

Urlaubsgeld der Heimarbeiter. In der Heimarbeit sind die in den Tarifordnungen und sonstigen Regelungen vorgesehenen Beiträge für das Urlaubsgeld während der Urlaubssperre weiterzuzahlen. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat eine entsprechende Anordnung erlassen,

Automaterial verschwand. Zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilte der Amtsrichter einen Angeklagten, der bei einer Organisation be-schäftigt war und dort Automaterial stahl.

#### Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Melodien aus der Welt der Oper. — 20.15-21 Uhr: Bunte Folge aus Oper und Konzert mit namhaften Solisten. — 21-22 Uhr. Abendkonzert des Berliner Rundfunkorchesters, Leltung Arthur Rother, Sinfonie Nr. 2 C-dur von Schubert, Klavierkonzert Nr. 5 c-moll von Beethoven. Solist: Conrad

Deutschlandsender: 17.15-18 Uhr: Konzertsendung des Kammerorchesters des Deutschen Opern-hauses, Leitung: Ernst Schrader, Solistin: Eily Ney (Klavierkonzert B-dur von Mozart). — 18—18.30 Uhr: Haus-musikstunde: Preisgekröntes Trio aus dem Hausmusikwettbewerb des Großdeutschen Rundfunks von 1943.— 22.15—22 Uhr: "Der Page des Königs", Operette von Walter W. Götze.

## Abschluß der Traubenlese am Rhein

Hohe Mostgewichte mit hohen Säuren - Ratschläge für die Winzer

beratungsstelle Eltville mitteilt, ist die Traubenlese mit wenigen Ausnahmen in fast allen Betrieben bis zum 11. November abgeschlössen. Infolge des nicht immer günstigen Witterungseinflusses im Sommer waren Güte und Menge der Traubenernte hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Der Gesundheitszustand der Trauben war jedoch durchweg gut, obwohl etwas Stielfäule in mastigen Lagen eingesetzt batte. Durch das gering in Augenschein fallênde Auftreten von Schädlingen wurde die eine oder andere Bekämpfungsart ausgelassen, was sich naturgemäß bei der Lese durch mangelhaften Behang sehr enttäuschend bemerkbar machte. Der Mangel an Arbeitskräften war empfindlich, durch die tatkräftige Hilfe von Landjahrlagern und Hilfskräffen von Schulen konnte der Ausfall weitgehend ausgeglichen

Die bei der Weinbauschule Eltville weit über 800 untersuchten Moste zeigten im Durchschnitt folgende Ergebnisse:

100 To		Mostgewicht Grad Oechsie	Säuregehal
Burgunder	gering	70-78	11,0-12,5
	gut	78-87	
M,-Thurgau	gering	5868	7.0- 9.5
	gut	6878	
Silvaner	gering	5565	8,0-10,5
	gut	6575	
Riesling	gering	55-63	9,0-12,0
	mittel	6375	**
	gut	75-36	

Hohe Mostgewichte waren daher oft von hohen Säuren begleitet und nicht umgekehrt, wie man es von der Regel her gewohnt ist.

Dem Winzer obliegt es nun, nach der beendeten Hauptgärung vor allem die Fässer sofort spundvoll beizufüllen und wenn nötig dies öfters zu wiederholen. Ratsam ist es, die Gärspunde noch auf den Fässern sitzen zu lassen oder den Holzspunden ein kleines Hölzchen beizuklemmen, um die Kohlensäure der Nachsäurung entweichen zu lassen. Die Hefe soll nicht aufgerührt oder aufgeschlagen werden, um den übermäßigen Säureabbau nicht zu fördern. Bei Säuren über 1,5" darf die Hefe einmal aufgerührt werden, mehr wäre von Uebel.

Die Jungweine neigen durchweg zum Rhan- oder Braunwerden. Abhilfe schaffen hier vier bis sechs Tabletten Kaliumpyrosulfit, die man oben in den Wein gehängt über Nacht lösen läßt und dansch aufrührt. Eine Ampulle Sulfovin je Halbstück leistet die gleichen Dienste.

Bei der Beurteilung des Saureabbaues ist die Zungenprobe völlig unzuverlässig. Alle Jungweine schmecken scheinbar zu sauer, Die junge Kohlensäure täuscht höheren Gesamtsäuregehalt vor. Wird der Jungwein vorher im Probeglas kräftig geschüttelt, hat man eine bessere Beurteilung über den Verlauf des Säureabbaues. Zuverlässig ist aber allein eine Gesamtsäurebestimmung. Ist der Winzer im Zweifel, lasse er sich von der Fachstelle kostenlos beraten!

Bleiben noch die sorgsame Behandlung von Kelterund Kellergeräten, Kelterhaus und Keller werden gründlich gereinigt, wobei auch die letzten Tresterund Mostreste verschwinden, schon aus dem Grund, daß zur Zeit eine Ersatzbeschaffung von Geräten kaum möglich ist.

### Die kleine Reparatur . . .

Man soll keinem ins Handwerk pfuschen. Das ist ein guter alter Satz. Nicht ohne Grausen gedenken wir eines Hausbesitzers, der wähnte, alle Handwerker ersetzen zu können. Er tapezierte, schlosserte, schusterte, spenglerte mit Inbrunst doch ohne bleibende Erfolge. Und wenn z. B. ein Stück Tapete im Hausgang herunterhing, oder ein Wasserkranen melodisch trippelte, in ein Schloß kein Schlüssel mehr paßte, dann pflegte unsere Stundenfrau zu sagen: Aha, unser Alder war werre dra.." ins Aligemeinverständliche übertragen: Der Hausherr hatte gehandwerkert. .

Soweit derartiger Handwerks-Ersatz, der keiner ist. Man kann aber auch ins andere Extrem verfallen. Wenn man als Mieter wegen ieder kleinen und kleinsten Reparatur den vielduldenden Hausbesitzer angeht. Das sind auch Fälle in denen sich die betreffenden Mieter stur auf den Rechtsstandpunkt stellen. Zwar ist der alte Meier ein trefflicher Bosseler, er könnte bei mancherlei Kleinigkeiten gut helfen, er könnte den Wasserhahn trippelfest machen, die Türe wieder gut schließend, das Fenster dicht, die Planke fest, Meier macht das alles aus dem Handgelenk. Nebenbei gesagt: auch Müller im Hinterhaus und Schulze im Seitenbau ähneln Meier in den Handfertigkeiten, könnten tadellos mal eingreifen.

Aber: Wie kämen, ja wie kämen sie dazu?

Sachen machen, die "Hausherrenpflichten sind? Lieber tot hinfallen. Und so geht ziemlich in jeder Woche irgendeine mündliche oder schriftliche Mahnung an den Hausbesitzer, die Hausbesitzerin. Der kleineren Schäden sind gar viele, der Handwerker gar wenige, der Hausbesitzer hält sich den Kopf, er stöhnt - aber Meier-Müller-Schulze läßt das kalt. Sie haben sich auf den Rechtsstandpunkt gestellt und fühlen sich innerlich befriedigt.

Haben sie dazu Veraniassung? Keineswegs. Im harten Krieg muß jede Hand da eingesetzt werden, wo sie gebraucht wird und wenn sie handwerklich begabt ist, dann ist es die Schuldigkeit des Mannes dem sie gehört, daß er diese Hand volksgemeinschaftlich nützt.

Auch die Hausbesitzer haben ihr "Päckelchen" zu tragen, wie der Nassauer sagt. Mag sein, daß den einen oder anderen gibt, "der überhaupt nichts machen läßt." Doch das sind Einzelgänger. In der Mehrzahl gibt es redlich bemühte Hausbesitzer. Ihnen zu helfen ist auch eine Bürgerpflicht.

Mehr als tausend Mäuse. Der Besitzer Frankfurter Siedlungshauses beobachtete ein Wiesel, das zwei Mäuse in einen Schuppen schleppte. Beim Absuchen des Schuppens entdeckte man das Wieselnest, das mit über 1000 Mäusefellen ausgepolstert war, ein Beweis dafür, daß das als raubgierig verschriene Wiesel auch recht nützlich sein kann.

#### Kurzgeschichte der WZ.

#### Die dunkle Stunde

Von Hans Breiteneichner.

An einer Hauptstrecke der Eisenbahn in ländlicher Umgebung lebten die Bahnwartersleute Hubert und Anna Weil. Seit fünf Jahren sah die noch junge Frau, wie ihr Mann Tag für Tag unermüdlich seinem schweren Dienst nachging. Ja, der Bahnwärter hatte viel Arbeit und eine große Verantwortung Niemals aber kam ein Wort des Unmuts über sein Lippen. Und auch Anna, seiner Frau, schien schoff allein aus dem Zusammenleben mit ihm diese strenge Auffassung harter Pflichterfüllung in Fleisch und Blut übergegangen zu sein, denn sie sprach niemals mit ihrem Mann darüber, so wie man über etwas Selbstverständliches kein Wort verliert.

Eines abends geschah dann dies:

Ein Güterzug mußte bei der Bahnmeisterei Habert Weils auf einem Nebengleis so lange warten. bis ein außerfahrplanmäßiger Schnellzug vorbei waf-Hubert unterhielt sich inzwischen mit dem Lokomotivführer des Güterzugs, den er gut kannte. Er waf wohl zu abgespannt vom Dienst des Tages, um noch besonders auf seinen Abstand vom Gleis des in seinem Rücken anfahrenden Schnellzugs zu achten. Ein Trittbrett des vorüberbrausenden Zuges streifte ihn Er taumelte. Fiel gegen den Zug und wurde in der nächsten Sekunde mit ungeheurer Wucht zu Boden geschleudert. Er war auf der Stelle tot.

Der Lokomotivführer des Güterzugs, als einziger Zeuge des furchtbaren Geschehens, war zunächst wie gelähmt. Doch dann überwand er seine Er schütterung, dachte er daran, daß er weiterfahren mußte, daß aber die Weiche für seinen Zug von Bahnwärterhaus aus erst gestellt werden mußtelief in das Haus zur Frau des Bahnwärters. Er mußte ihr sagen, was geschehen war. Er forderte sie sut die Stelle ihres toten Mannes einzunehmen.

Anna wollte aufschreien in grauenvollem Entsetzen. Doch dann ging sie stumm, schleppte sich mit letzter Kraft zu den Stellhebeln und tat, was sie tun mußte.

Der Güterzug fuhr ab, Anna blieb allein zurück. Was weiter geschah? Wohl niemals werden World allein auszudrücken vermögen, was diese Frau nun volbrachte in der Ausführung aller für den sicheres Ablauf des Zugverkehrs notwendigen Maßnahmen während ihr Mann mit zerschmettertem Körpes immer noch draußen neben den Gleisen lag-

Anna dachte nicht mehr an das unabänderlich Geschehene; sie sah nur noch ihren Mann vor sich wie sie ihn seit fünf Jahren Tag für Tag auf seinem Posten stehend beobachtet hatte. Sie legte ihre Hand auf den gleichen Hebel, sie trat auf die Minute genau vor das Haus in der gleichen Haltung, die ihr Mann einnahm, setzte die Mütze ihres Mannes auf, un als dann der erste Nachtzug mit seinen riesigen Lichtaugen an ihr vorbeifuhr, glaubte der Lokomotivführer nicht ihren, sondern den Gruß ihres Mannes zu erwidern.

Vier Stunden dauerte es, bis die Ablösung Anna eintraf; vier Stunden lang stand die Frau des Bahnwärters an der Stelle des Toten. Es war schoff Nacht, als die Manner, die man zum Unglücksett schickte, bei Anna eintraten. Erst in diesem Augenblick brach sie zusammen.

### Erst den Ofen gründlich überholen dann feuern

### gaben ihr Leben Für Führer und Volk

Wolfgang Fischer, Studienrat, Leut nant in ein, Nachr-Abt, im Alter von 34 Jahren am 16, Nov. 1944 im Westen, in tiefem Leid: Ger-trud Fischer, geb. Apfeistedt, u. alle Angehörigen, Wesbaden, Rüdesheimer Straße &

Heinz Pfeiffer, Flieger, bei einem Einsätz im Westen im blühenden Alter von 18 Jahren. In tiefem Schmerz: Familie Lehrer Pfeiffer und Angehörige. Medenbach

## Terrorangriffen fielen

Karl Machwirth, Im Alter von 62 Jah Kari Machwirth, im Alter von 62 Jahran, Die trauernden Geschwister
Elisabetha Ramminger, geb. Merten,
33 Jahre alt, Berthold Ramminger,
7 Jahre alt, Ursula Ramminger,
5 Jahre alt, Peter Ramminger,
Obergefreiter, zur Zeit Wehrmacht, Marg. Merten, Mutter,
und alle Anverwandten, Zur Zeit
Weinähr, Post Nassaulahn. Beerdigung hat bereits stattgefund.

### Es starben:

Heinrich Dorst, Justizengestellter, 54 Jahre, nach langem schwerem 54 Jahre, nach lengem schweren Leiden. Im Namen der Hinter bliebenen: Luise Schmidt Wwe z. Z. Städt. Krankenhaus, im Auf trag Frau M. Weingärtner, Adolf-straße 10. Beerdigung: 21. Nov. 12.30 Uhr, Südfriedhof

Willichen, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 16 Mona-ten am 17. Nov. 1944. In Liefem Schmerz: Useslotte Haas, geb. Bechter Wwo, und Klein-Greiel. Wiesbaden, Bahnhofstraße 45. Be-erdigung: 21. Nov., 15 Uhr, Südfr. ohanna Courtial Wwo., 79 Jahre

enanna Courtial Wwe, 77 Janes, nach kurzem Leiden am 16. Nov. 1944. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Martin Courtial, Lehrstr. 31. Seerdigung: 21. Nov., 8 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus. Traueremt: 22. Nov., 8 Uhr, Maria-Hilf-Kirche ertha Rock, geb. Pöschmann, In haberin der Rote-Kreuz-Medaille

angehörigen. Sterzing (Südtirol, Alpenvorland), Spitalstr. 31, Wies-baden, Hellmundstr. 8, LeerOst-friesland, Waterbury Conn. U.S.A. Die Beerdigung hat am 3. Nov in Sterzing stattgefunden mma Wagner, geb Buschmann, 51

Hinterbilebenen: Familie Wilh, Schneider, Wörthstr.18, Riehlstr.13 Philippine Hench, geb. Hartmann nach kurzer Krankheit 31 Jahre nech kurzer Krankheit, 81 Jahre elt. Die trauernden Kinder nebst Angehörigen. Wiesbaden, Gold-gesse 8. Beisetzung: 21. Nov., um 9 Uhr, Nordfriedhof

straße 18, findet am 20. Nov., um 8.45 Uhr, Südfriedhof statt, und

terena-Jise. 3. 11. 44. Jise Hieß, geb. Römer, z. Z. Marlenbed, Karl Hieß, H-Untersturmt, u. Kompanier, in. der H Waft.-H. Wiesbaden, toltningeriöte, 341:

Semant Management in dear Management (1) and the process of the pr

Tiermark!

Verhalten von Arzi. Arznet. Kran No stell 97
sichen: Onerationskosten usw. stell 97
sichen: Günstige Zusatzversicherun. Stellsassel, bunt, gen für Pflichtversicherte. Höchst. ril. Filde mit sche Wer wäscht für alteres Ehepaal 2.5 wäsche? 961 WZ.
gen für Pflichtversicherte. Höchst. ril. Filde mit sche Wer wäscht u. bügelt für einzelne kostenlos und unverbindlich Druck. Redio, 220 V. 4014 Herrn? Zuschr. 3229 WZ.
schrift NA vom Süddeutschen Kran-Nähmsschline, Indel-Laden, etwa 30 gm, Nahe Ringkirche kenversich: rungsverein a. G. Frank. los. suche gut. D.sofort zu vermieten. Eignet sich auch und Abstellraum. 3277 WZ.
sein M., Taunusstr. S2—60. Ruf 32379. Fahrred. 1el. 26050.